

Majorzinitiative

Sollen Parteipäckli wirklich abgeschafft werden?

Die Initianten der Majorzinitiative wollen Parteipäckli den Garaus machen und das Majorzwahlverfahren vereinfachen. Wie kommt das bei den Küssnachter Kantons- und Bezirkspolitikern an?

Von Fabian Duss

Gemeinsam mit zehn Kantonalpolitikern aus allen grossen Parteien sammeln die beiden Küssnachter Kantonsräte Mathias Bachmann (CVP) und Prisca Bünter (SP) seit einer Woche Unterschriften für ihre Majorzinitiative. Damit soll das Majorzwahlverfahren, das bei Schwyzer Stände-, Regierungs-, Bezirks- und Gemeinderatswahlen zur Anwendung kommt, stark verein-



«Verbündeten sich zwei oder mehr Parteien, waren die anderen praktisch chancenlos.»

Alex Keller
Kantonsrat SP

facht werden. Künftig soll es nämlich nur noch eine einzige Wahlliste geben, auf der die Wähler so viele Kandidaten ankreuzen können, wie es Sitze zu verteilen gibt. Sogenannte Parteipäckli, also gemeinsame Listen mehrerer Parteien, sind damit nicht mehr möglich. Davon versprechen sich die Initianten mehr Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Unterstützt wird das Volksbegehren derzeit von keiner Partei, jedoch finden sich in allen grossen Kantonalparteien Sympathisanten dafür.

Zustimmung von Mitte-links

Sympathisch finden die Majorzinitiative auch viele Küssnachter Kantons- und Bezirkspolitiker. Besonders deutlich ist die Unterstützung im Mitte-Links-Spektrum. «Ich finde, dass die unsäglichen Wahlpäckli beim Mehrheitswahlverfahren endlich der Vergangenheit angehören sollen», sagt Alex Keller,

Kantonsrat und Präsident der Küssnachter SP und Unabhängigen. «Wenn sich zwei oder mehr Parteien verbündet haben, waren die anderen praktisch chancenlos», sagt er rückblickend auf verschiedene Wahlgänge. Keller möchte, dass durch den angestrebten Verfahrenswechsel die Kandidaten und ihre Qualitäten anstelle ihrer Parteizugehörigkeit in den Vordergrund



«Dass diese Initiative zu komplett anderen Wahlergebnissen führt, bezweifle ich.»

Samuel Lütolf
Kantonsrat SVP

rücken. «Führungsqualitäten, die Fähigkeit kollegial zusammenzuarbeiten und fachliches Know-how sollen über die Wahl entscheiden», findet Keller.

Deutliche Unterstützung erfährt die Majorzinitiative auch von den Küssnachter CVP-Bezirksratsmitgliedern Petra Gamma, Armin Tresch und Sibylle Hofer. Bezirksammann Tresch spricht von einer «faireren Lösung». Die Bezirksrätinnen Gamma und Hofer betonen, das Wahlverfahren werde dadurch einfacher, verständlicher und transparenter. Eine Personenwahl solle eine Kopfwahl ohne Einflüsse von parteipolitischen Manövern sein, findet Bezirksrätin Sibylle Hofer. Ihre Ratskollegin Petra Gamma verspricht sich von einer Unterbindung der Päcklipolitik, dass die einzelne Stimme an Bedeutung gewinnt und dies wiederum die Motivation der Wählerschaft fördert, überhaupt wählen zu gehen.

Bei den Grünliberalen stosse die Majorzinitiative auf viel Sympathie, berichtet der Küssnachter GLP-Präsident Dominik Stocker. Gerade in den Exekutiven sollten vor allem die Person und ihre Kompetenzen im Vordergrund stehen und nicht die Parteizugehörigkeit, findet er. Die von den Initianten vorgeschlagene Änderung des Wahlgesetzes sei überdies verständlicher und fördere die Chancengleichheit.

SVP-Politiker dämpfen Erwartungen

Dass die Majorzinitiative eine einheitliche Anpassung bei kantonalen wie kommunalen Wahlen anstrebt, stösst bei den beiden Küssnachter SVP-Kantonsräten auf Wohlwollen. «So kann ich das allenfalls sogar befürworten», sagt Samuel Lütolf und betont, er habe grundsätzlich nichts gegen das Anliegen, die Majorzwahlen anders zu gestalten. Roli Müller, der anlässlich der nächsten Kantonsratssitzung vereidigt wird, begrüsst das Anliegen, Wahlen für den Bürger einfacher und verständlicher zu machen. «Sehr speziell» finde er aber das Argument der Initianten, durch die Gesetzesänderung «gerechte Wahlen» zu ermöglichen. «Eine Wahl kann nicht gerecht oder ungerecht sein, denn das liegt im Auge des Betrachters», so Müller. Die Möglichkeit, gemeinsame Listen zu erstellen, sei in den letzten Jahren von allen Parteien immer wieder gerne genutzt worden. Dessen sei sich der Stimmbürger sicher bewusst. Dieser könne grundsätzlich gut beurteilen, wen er wählen möchte. Das System funktioniere demnach, argumentiert Müller, der auch die Küssnachter SVP präsidiert. Auch Müllers Ratskollege Samuel Lütolf kann sich einen Seitenhieb an die Adresse der Initianten nicht



«Der Grundgedanke der Initiative ist löblich, aber im Ergebnis ist sie unnötig.»

Severin Isenschmid
Präsident FDP Küssnacht

verkneifen. Er habe den Eindruck, dass manche von ihnen wahrscheinlich falsche Hoffnungen in die Majorzinitiative setzten, sagt Lütolf und zielt direkt auf die CVP: «Wenn sie nicht weiter Wählerprozent verlieren möchte, dann ist es wahrscheinlich nicht zielführend, den Wählern vorzuwerfen, sie seien nicht fähig die Wahlunterlagen auszufüllen, am Wahlsystem zu schrauben oder den Parteienamen zu ändern.» Vielmehr sei eine gute

und fundierte inhaltliche Politik gefragt. Dass die Majorzinitiative zu komplett anderen Wahlergebnissen führe, glaube er nicht, so Lütolf.

FDPlern verteidigen Parteipäckli

Die Küssnachter FDP-Vertreter sind gespalten in ihrer Beurteilung der Majorzinitiative. Befürwortend äussert sich Bezirkssäckelmeister Peter Küng. Er hat sich zwar noch nicht im Detail damit auseinandergesetzt, steht den Ideen und Anregungen der Initiative allerdings «grundsätzlich positiv gegenüber». Er spricht von einer



«Durch das Wegfallen der Päcklipolitik würde die einzelne Stimme an Bedeutung gewinnen.»

Petra Gamma
Bezirksrätin CVP

«Vereinfachung» und einer «echten Mehrheitswahl», die sich durch den Systemwechsel ergeben würde. Bezirksrat Roman Schlömmer lässt sich nicht auf die Äste hinaus: «Das Thema bringt wie immer Vor- und Nachteile mit sich», sagt er. Bedenken äussert er dahingehend, dass bei einem Systemwechsel die Parteiarbeit an Wichtigkeit verlieren könnte.

Kantonsrat Daniel Bättig findet, dass gemeinsame Listen mehrerer Parteien erlaubt bleiben sollen. Zudem hätten es die Stimmberechtigten bisher ja in der Hand, die Wahllisten nach ihrem Willen zu verändern, etwa indem sie Kandidaten streichen oder durch andere ersetzen. Einig sind sich Küng, Schlömmer und Bättig, dass ein allfälliger Systemwechsel – wie von der Majorzinitiative vorgeschlagen – auf allen Staatsebenen erfolgen müsste.

Gar nichts von einer Systemveränderung wissen will der Präsident der Küssnachter FDP, Severin Isenschmid: Der Grundgedanke der Majorzinitiative sei zwar löblich, im Ergebnis sei sie aber «unnötig und kontraproduktiv». Der Bürger

sei mündig und intelligent genug, sich von Parteipäckli nicht ungewollt beeinflussen zu lassen. «Zudem haben die Listen der Parteien auch den Zweck, dass Wähler eine Empfehlung der Partei erhalten, mit der sie sympathisieren, ohne dass sie jeden einzelnen Kandidaten kennen müssen», fährt Isenschmid fort. «Die Parteien wiederum können mit gemeinsamen Listen parteiübergreifende, konsens- und regierungsfähige Allianzen bilden sowie politische Gräben überwinden.» Schliesslich, so der FDP-Präsident, könne eine Parteiliste oder ein Päckli auch helfen, top qualifizierte, aber vielleicht nicht genügend bekannte Persönlichkeiten in ein Amt zu bringen, welche als «Einzelmaske» auf einer ellenlangen Liste übersehen oder sich ohne Päckli gar nicht erst zur Verfügung stellen würden.

Stimmungstest im Kantonsrat

Trotz den aufgrund der Coronapandemie erschwerten Umständen möchten die Initianten möglichst schnell 2000 Unterschriften sam-



«Die Person (...) und nicht die Parteizugehörigkeit sollte im Vordergrund stehen.»

Dominik Stocker
Präsident GLP Küssnacht

meln, nicht zuletzt um den angestrebten Systemwechsel noch vor dem nächsten Majorz-Wahlreigen umzusetzen. Eine Sammelfrist gibt es im Kanton Schwyz nicht. Es ist deshalb davon auszugehen, dass die Majorzinitiative zustande kommen wird.

Einen ersten Stimmungstest erfährt sie am 18. November. Dann tagt voraussichtlich der Kantonsrat und debattiert über eine ähnlich gelagerte Motion. Der Regierungsrat schlug vor, diese in ein Postulat umzuwandeln und erheblich zu erklären. Dies würde es erlauben, eine allfällige Veränderung des Majorzverfahrens vertieft zu prüfen.

Parolenfassung

SVP Küssnacht empfiehlt dreimal ein Nein

pd. Am 27. Oktober hat die Küssnachter SVP ihre Parteiversammlung im Restaurant Engel abgehalten. Die erschwerten Bedingungen mit Einhaltung von Schutzvorschriften gehören momentan leider auch zu solchen Anlässen. Nichtsdestotrotz geht die Demokratie weiter und die Mitglieder haben sich zum Austausch und gemeinsamer Parolenfassung über die Abstimmungsvorlagen vom 29. November getroffen. Zu den Eidgenössischen Initiativen über die Unternehmensverantwortung und die Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten hat die Versammlung

unisono die Nein-Parolen beschlossen. Präsident Roli Müller erläuterte dazu die Vorlagen.

Die Unternehmensverantwortungsinitiative wäre ein regelrechtes Bürokratiemonster für die Unternehmen in der Schweiz. Der Schweizer Alleingang macht keinen Sinn und es grenzt an Arroganz, der ganzen Welt vorschreiben zu wollen, welches Recht zu gelten habe.

Ähnliche Stimmen was die zweite nationale Vorlage betrifft. Die Initiative der GSoA (Gruppe Schweiz ohne Armee) über die Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten

schwächt mit neuen starren Regelungen unsere Altersvorsorge und die Sozialwerke. Nebenbei gefährdet sie viele Arbeitsplätze und schadet den Schweizer KMU's!

Zuletzt wurde auch die kantonale Abstimmungsvorlage über den Gegenvorschlag zur Initiative «Geld zurück in den Kanton Schwyz» beraten. SVP-Kantonsrat Samuel Lütolf stellte die Vorlage vor. Das kantonale Energieförderprogramm soll mit dem Gegenvorschlag für ursprünglichen GLP-Initiative (mittlerweile zurückgezogen) in Zukunft 2,5 Millionen Franken aus der Staatskasse

des Kantons Schwyz erhalten. Es ist bedauerlich, dass der vernünftige Regierungsvorschlag über 1 Million vom Kantonsrat verworfen wurde. Jährlich 2,5 Millionen sind völlig übertrieben und überhöht. Der Kantonsrat hat mit seinem Gegenvorschlag schlicht überbietet. Man will hier unnötig Geld verteilen, das können wir von der SVP nicht befürworten. Die Versammlung sieht das gleich und fasst hier ebenfalls die Nein-Parole. Somit empfiehlt die SVP Bezirk Küssnacht dreimal ein Nein am 29. November.

Agenda

Aktuell

Küssnacht

Samstag und Sonntag, jeweils 10.00 bis 17.00 Uhr: Sport-Outlet im Monséjour

Heisser Stein, Poulet im Chörbli, diverse Hamburger, Steakhouse Hirschen, Unterdorfstrasse 9

Samstag, 8. November

Küssnacht

8.00 bis 11.30 Uhr: «Käse-Märt» am Samstag Märt, verschiedene Alpkäse und Küssnachter Käse, Chlausjäggasse